

Ein Verein sucht seinen Zweck

Der 1868 gegründete „Evangelische Verein zu Minden in Westfalen“ war in Vergessenheit geraten – und ist doch ein Vorgänger des Diakonischen Werks in Minden. Einem historischen Umstand und einem Zufall ist es zu verdanken, dass es ihn immer noch gibt.

Von Jan Henning Rogge

Minden (mt). Manchmal findet man beim Aufräumen Dinge wieder, die man schon fast vergessen hatte. Bücher, Andenken, vielleicht Fotos. Aber einen Verein? Als Michael Haas von der Diakonie vor einigen Monaten einen Anruf der Bezirksregierung bekam, war er zunächst eher ratlos. Denn der „Evangelische Verein zu Minden in Westfalen“ hatte seine Arbeit 1976 mehr oder weniger eingestellt. Doch totgeglaubte leben offenbar länger: Bei der Bezirksregierung war eine Mitarbeiterin auf die vermeintliche Karteileiche aufmerksam geworden und hatte nachgefragt. „Für uns war das eine ziemliche Überraschung.“

Das für den Idealverein die Bezirksregierung – und nicht wie bei anderen Vereinen ein Verwaltungsgericht – zuständig ist, hat historische Gründe: Der 1868 gegründete Verein wurde 1881 vom damaligen Landesherrn, dem Preußischen König und Deutschen Kaiser Wilhelm I. als juristische Person anerkannt. Das Bürgerliche Gesetzbuch, das heute das Vereinsrecht regelt, trat aber erst 1900 in Kraft. Die Zuständigkeit für den älteren Verein blieb deshalb beim Königreich Preußen. In der Rechtsnachfolge fiel es dann zunächst an den



Das ehemalige Vereinshaus mit der „Herberge zur Heimat“ am Klausenwall 10.

Repro: Robert Kauffeld

Freistaat Preußen und nach dem Krieg an Nordrhein-Westfalen. Das Bundesland gab die Verantwortung weiter an die Bezirksregierung.

Die ursprüngliche Aufgabe des Vereins war „die christlich-sittliche und geistige Hebung des Volkslebens, ins-

besondere die der gewerbetreibenden Jugend“. Der Verein sollte reisenden Handwerksgesellen einen Platz zum Schlafen verschaffen und gleichzeitig einheimischen Handwerksgesellen „Gelegenheit zu anständiger Geselligkeit bieten.“ Am Marienwall, dort wo

heute ein Parkhaus steht, entstand 1880 das Vereinshaus mit der „Herberge zur Heimat“. Ständig wurde sie erweitert, um die Jahrhundertwende zählte die Herberge 10 000 Übernachtungen. 1907 verfügte das Gebäude über vier Säle und 60 Zimmer

mit 100 Betten. Auch Vereine trafen sich regelmäßig dort.

Mit der zunehmenden Industrialisierung waren jedoch immer weniger Handwerksgesellen auf der Reise und so bot die Herberge auch Obdachlosen eine Zuflucht. Bis in die 1960er Jahre diente das Haus als Herberge, wenn auch der 1949 gegründete Synodalverein der Inneren Mission die Leitung übernommen hatte. Mit dem Bau des Rudolf-Winzer-Hauses am Schwarzen Weg war das Gebäude überflüssig, 1976 wurde es abgerissen. Der Verein geriet, nun ohne Zweck, in Vergessenheit. Gerade noch die für das Fortbestehen nötigen sieben eingetragenen Mitglieder konnte Michael Haas ausfindig machen – sie waren nie ausgetreten. Nun soll der Verein, der aus dem Gründungsjahr der ebenfalls zur Diakonie gehörenden Stiftung Salem-Köslin stammt, mit einer neuen Aufgabe wiedererstehen. Welche das sein wird, ist noch unklar. „Es wird auf jeden Fall eine wohltätige sein“, sagt Michael Haas. Eine Idee: Der Verein könnte sich nun um Frauen in Notlagen kümmern. Das wäre zugleich eine Annäherung an das alte Vereinsziel als auch eine Verneigung vor der Keimzelle der heutigen Stiftung Salem Köslin: Die Diakonissen betrieben in Stettin ein „Mädchen Rettungshaus“.

Anzeige



Ilka Friedsam (r.) und Barbara Gängler von FortAmore treten im Fort A auf. Foto: pr

Auf Goa-Musik folgen Lieder

Zwei Veranstaltungen im Fort A

Minden (mt). Gleich zwei Veranstaltungen locken an diesem Wochenende ins Fort A. Sie könnten unterschiedlicher kaum sein. Eine fast 24-Stunden-Dauerparty steht am Samstag, 25. Juli, an. Bei „Fort-Atomic – frischer Wind und farbenfrohe Vielfalt in alten Mauern“ wird ab 12 Uhr zu psychedelischen Klängen getanzt. Ende ist voraussichtlich erst am Sonntag um 10 Uhr.

Veranstalter ist das Künstlernetzwerk „Atomic Apple Network“, das 2003 gegründet wurde. Es kündigt Goa-Musik und ein Art-Festival an. Tagsüber wird draußen unter der Sonne losgelegt, nachts geht es dann auf dem 140 Meter langen Indoor-Floor weiter.

Die Musik kommt vorwiegend von lokalen Künstlern. Statmatitica, Klangschleifer, Tanianta, Lufttrockner, Magic Midi und Psynapse sind dabei und nutzen den Klang des Gewölbes. Visual Artists zeigen dazu ihre Deko und aufwendige 3D-Projektionen. Pausen können Besucher in verschiedenen Chill-out-Zonen einlegen. Einlass ist ab 18 Jahren.

Am Sonntag, 26. Juli, dreht sich am 18 Uhr alles um die Liebe: Bei „FortAmore“ präsentieren Ilka Friedsam und Barbara Gängler Lieder, Texte

und Bilder, die romantische, sehnsüchtige und heitere Gefühle hervorrufen. In ihrem Programm „Ich sage dir, ich liebe dich – wovon sprichst du, fragst du mich“ erzählen die beiden wundersame Geschichten.

Ilka Friedsam arbeitet als bildende Künstlerin und Autorin in Minden. Mit ihrem Gedicht „Ein Rendezvous“ gewann sie 2011 den „Jokers Lyrik Wettbewerb“. Mit ihren Geschichten möchte sie Zuhörer in andere Welten entführen. Ihre Arbeiten präsentiert sie in Lesungen und Ausstellungen.

Mit Barbara Gängler ist sie mittlerweile ein eingespieltes Team. Beide erarbeiten und zeigen zusammen intermediale Projekte. Gängler arbeitet als Komponistin, Arrangeurin und Sängerin in Leipzig. Ihre Musik ist beeinflusst von Jazz, Chanson, Klassik und populärer Musik. In der gemeinsamen Arbeit mit Ilka Friedsam kommt es zu einem Crossover von Musik, Text und Bild mit einer besonderen Handschrift.

Karten gibt es bei Express-Ticketsservice, Obermarktstraße 26-30, Telefon (05 71) 8 82 77 oder online:

■ www.tucholsky-buehne.de

UNGLAUBLICH, ABER FLEISCHFREI!

Jetzt bringen wir Sie bei fleischfreien Produkten noch mehr auf den Geschmack. Mit unseren neuen vegetarischen Mühlen Schnitzeln in drei leckeren Sorten und als Nuggets. Mehr Auswahl für alle, die den Geschmack von Fleisch lieben, aber öfter vegetarisch essen wollen.

NEU

unterstützt vom Vegetarierbund Deutschland

Einfach QR-Code scannen und mehr erfahren

Da steckt viel Gutes drin.

- ✓ Mit wertvollem Rapsöl
- ✓ Viele hochwertige Proteine
- ✓ Reich an ungesättigten Fettsäuren
- ✓ Eier aus Freilandhaltung

Katrin Koziol und Thomas Becker, Produktentwicklung

Rügenwalder Mühle